

ihre Berufsangehörigen stellt, sehr hohe sind und von vielen nur ungenügend erfüllt werden können.

Meister, die sich mit der Ausbildung von Lehrlingen befassen, haben es oft genug erfahren müssen, welche undankbare Aufgabe es ist, ungeeignete Lehrlinge nur deswegen angenommen zu haben, weil sie nicht rechtzeitig erkannt hatten, daß der junge Mann zu allem anderen als zum Uhrmacher taugt. Der Lehrkontrakt bindet, und die eingegangene Verpflichtung wurde oft nur unter außerordentlich großen Bemühungen des Lehrmeisters und auch des Lehrlings dem Kontrakt nach erfüllt, ohne zu einem Dauererfolg zu führen. Eine sofortige Abkehrung vom Berufe nach beendeter Lehrzeit ist dann die Folge in den meisten Fällen gewesen.

Unser Beruf ist einer von denen, die am schwersten zu erlernen sind, und ist aus einem Lehrling dann ein wirklich guter Meister geworden, der sich ein eigenes Geschäft gründen will, so muß er sein eigener Kaufmann sein. Die Lagerhaltung, der Einkauf, Verkehr mit der Kundschaft, also Geschäftsführung im allgemeinen, Buchführung, Kalkulation, Steuereinschätzung u. dgl. erweitern sein Betätigungsfeld und fordern von ihm Kenntnisse, die vom Kaufmann, wenn auch in erweitertem Maße, als Beruf erlernt werden.

Wir müssen daher an unsere Berufsanwärter auch die Forderung einer guten Allgemeinbildung stellen, durch die es ermöglicht wird, auch die kaufmännische Seite unseres Berufes mit Erfolg zu erfassen. Diesem Zweck dienen die schriftlichen Aufgaben der Eignungsuntersuchung zum größten Teil. Einen sehr guten Hinweis in dieser Beziehung geben auch die Zensuren der Schulen, die unbedingt von jedem Prüfling vorgelegt werden

müssen. Schüler, die nicht wenigstens mit gutem Erfolg die höchste Klasse einer Volksschule besucht haben, sind meines Erachtens nach unserem Berufe unbedingt fernzuhalten.

Um die Eignungsuntersuchungen bei den einzelnen Innungen in gleicher Weise durchführen zu können, ist es erforderlich, daß die Unterlagen dazu bereitgestellt werden. Ich muß es jedoch ablehnen, die Vorlagen und Aufgaben in diesem Aufsatz zu veröffentlichen, da dies sehr leicht dazu führen könnte, daß diese in unbefugte Hände gelangen. Vom Reichsinnungsverband können die Innungen das gesamte Material der Vorlagen und Beispiele und Texte erhalten, die zur Abhaltung der Eignungsuntersuchung benötigt werden.

Es ist nicht an allen Orten möglich, Eignungsuntersuchungen in dieser Weise durchzuführen, da oft nur einzelne Lehrlinge in Betracht kommen. In diesen Fällen sollten sich die Meister selbst mit dem zukünftigen Lehrling beschäftigen und diesen einer Prüfung auf Grund der gestellten Aufgaben unterziehen.

Größere Innungen können aus ihrem ganzen Bezirk die Anwärter für den Beruf zu einer Prüfung zusammenziehen, wird ja doch auch verlangt, daß alle Lehrlinge des Innungsbezirkes den Fachschulunterricht besuchen.

Der Wert der Eignungsuntersuchung ist nicht allorts recht erkannt worden, ihre Einführung zu fördern ist die Aufgabe dieser Ausführungen, bildet sie doch das erste Glied in der Reihe der nachfolgenden Prüfungen, die der Uhrmacher von der ersten Zwischenprüfung bis zur Meisterprüfung ablegen muß, und ist das Ergebnis dieser Prüfungen doch im allerersten von der Eignung eines jeden zum Uhrmacher abhängig. (I/1002)

Wie behandle ich meinen Lehrling?

Haben Sie schon einmal versucht, sich über diesen Punkt schonungslos Rechenschaft zu geben? Denken Sie immer daran, daß der junge Mann noch fast ein Kind ist und daß Sie in einem väterlichen Erziehungsverhältnis zu ihm stehen! Wie schnell ist ein unbedachtes Wort gesagt, das für immer Schaden in ihm anrichten kann. Wenn irgendwo, dann soll man hier ein jedes Wort auf die Goldwaage legen! Und nun wird Ihnen Berufskamerad Schwarzer seine Gedanken hierzu darlegen:



Und nun ist noch eine besondere Behandlung des Lehrlings nötig? Ja, mehr denn je. Es ist leider das, was bisher zu wenig Beachtung fand. Wird von dem Meister der Grund gelegt zu einem zukünftigen Fachmann, ist auch in dem jungen Menschen etwas zu wecken und ständig zu fördern was sich erst in späteren Jahren voll auswirken wird, nämlich Handwerkerethik und Handwerkerstolz. Lehrlinge, die bei Meistern lernen, die selber gar zu oft gegen den Gemeingeist verstoßen, werden später in ihren Gehilfenjahren auch nur bei solchen Meistern arbeiten, und wenn sie sich dann selbständig machen, bilden sie den getreulichen Nachwuchs dieser Quälgeister, die jeder Handwerksführer kennt und die der kraftvollen Entwicklung und Festigung im Handwerk stets entgegenstehen.

Es muß hier in den verschiedensten Richtungen an dem Gesinnungsaufbau des jungen Menschen gearbeitet werden. Diese Aufgabe ist tatsächlich ebenso groß wie diejenige, einen tüchtigen Fachmann heranzuziehen. Ich kann mir vorstellen, daß ein weniger guter Uhrmacher hinter seinem Ladentisch oder wo es auch sei, der von wahrer Handwerksgesinnung erfüllt ist, für unser gesamtes Handwerk weitaus wertvoller ist, als ein dickschädeliger, egoistischer Streber und Köhner. Es ist schon viel ge-

sagt und geschrieben worden, daß nur, wenn es allen besser geht, es auch dem einzelnen gut gehen wird. Nicht die Jagd des einzelnen nach geschäftlichen Vorteilen sichert uns die Zukunft im Handwerk, sondern nur der eiserne unbeugsame Wille zur Leistung aller für alle. So muß schon bei der Ausbildung des Lehrlings diesem immer wieder aufgezeigt werden, daß auch er ein Glied ist in der Entwicklungskette unseres allehrwürdigen Uhrmacherhandwerks und er nicht all die Fertigkeiten lediglich erlernt, um einmal sein Brot damit zu verdienen. Seine Aufgabe in unseren Reihen ist vielmehr, gemeinsam mit allen seinen Berufskameraden sein Handwerk so zu fördern, daß die deutsche Uhrmacherei einmal stets einen Schritt vor der anderer Nationen voraus ist, dann aber auch unter unseren anderen Handwerken stets seine Lebenskraft und Lebensberechtigung aufs neue erweist. Der Blick muß über die Werkbank hinaus geweitet werden, neue Aufgabengebiete erkannt und ausgebaut werden, denn sonst stirbt unser Handwerk. Immer gilt es, den Jüngern unserer Kunst den heiligen Ernst ihrer Berufung aufzuzeigen. In unserer Zeit sind wir einmal an einem Wendepunkt der Geschichte des Handwerks angelangt, erkennen wir dies und verschließen wir uns nicht dieser Schicksalsgemeinschaft von Meister, Geselle und Lehrling. Die Innung dient der Zusammenfassung aller Kräfte eines Handwerks. Die Innungsversammlung ist die Ratsversammlung aller Innungsmeister, in welcher diese durch ihren Gedankenaustausch zum gemeinsamen